

Pflege damals und heute

... und morgen!

Dagmar Schmidt
Referat Pflege
Diakonisches Werk evangelischer Kirchen in
Niedersachsen e.V.



Copyright: www.shutterstock.com

Pflege im antiken Griechenland (8.-2. Jahrh. vor Chr.)

Krankenpflege wurde von Schülern, die sich in der Arztausbildung befanden, übernommen

Pflege war eine rein männliche Aufgabe (Krankenaufseher)

Vermutlich haben Frauen die Grundpflege im häuslichen Bereich übernommen.



Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWIN

Seite 2

Pflege im frühen Christentum (30 – 100 nach Chr.)

- Mit der Verbreitung des Urchristentums tritt ein neuer Aspekt pflegerischen Handelns auf, der die Pflege bis in die Neuzeit prägt: Die tätige Nächstenliebe, in der die Liebe zu Gott gleichgesetzt wird mit der Liebe zum Nächsten.
- Mit der zunehmenden hierarchischen Strukturierung der Kirche im Laufe der ersten Jahrhunderte wurde das Diakonat geschaffen. Die Versorgung der Armen und Kranken wurde im Diakonat koordiniert und stellt damit die erste organisierte Fürsorgeform im westeuropäischen Raum dar.

Quelle: www.wikipedia.org/Geschichte_der_Krankenpflege

Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWIN

Seite 3

Geschichte der Diakonie

Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWIN

Geschichte der Diakonie

diakonia (alt-griechisch), deutsch: Dienst

- Herkunft des Begriffes:
„Bei Tisch aufwarten, Speisen und Getränke anreichen“,
- im weiteren Sinne auch: „Verantwortung für den Lebensunterhalt tragen“

Diakonie in der Bibel

Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Nächstenliebe

gehören zusammen

„Werdet barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“
(Lukas 6,36)

„Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat.“ (1. Petrus 4,10)

Geschichte der Diakonie



Vincent van Gogh

Neues Testament

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, damit er sich dienen lasse, sondern um zu dienen.“
Markus 10,45

Grundtexte der Diakonie:

- Doppelgebot der Liebe (Markus 12, 28-32)
- Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk. 10, 25-37)
- Sieben Werke der Barmherzigkeit (Mt. 25, 34-46)



Die sieben Werke der Barmherzigkeit



Peter Bruegel der Jüngere ca. 1616

Geschichte der Diakonie

Die sieben Werke der Barmherzigkeit

- 1. Hungrige speisen
- 2. Durstige trinken
- 3. Fremde beherbergen
- 4. Nackte bekleiden
- 5. Kranke besuchen
- 6. Gefangene besuchen
- 7. Tote bestatten

Geschichte der Diakonie

Alte Kirche (ca. 65-470 n. Chr.)

- Die Diakonie übernimmt im zerfallenden römischen Reich staatliche Aufgaben der Armenpflege.
- Klöster und Hospitäler werden Zufluchtsorte für Bedrängte, Verfolgte und Asylsuchende.

Geschichte der Diakonie

Mittelalter

Institutionalisierung und Ausbau des damaligen Sozialsystems durch:

- Aktivierung von Laienhelfern in der Armenspeisung und Spitalpflege.
- Gründung der Spitalorden zur Zeit der Kreuzzüge: z.B. Johanniter Ritterorden 1099,
- Krankenpflege und Totenbestattung durch die Beginen (weibl. Laienorden)

Geschichte der Diakonie

Elisabeth von Thüringen
* 07. 07. 1207 Ungarn
+ 17. 11. 1231 Marburg

Beeinflusst vom franziskanischen Armutsideal
Besondere Hinwendung zu Kindern und Frauen
Nach dem Tod ihres Ehemannes kehrte sie dem Hofleben den Rücken, um als materiell arme Hospitalschwester in dem von ihr gegründeten Marburger Hospital zu arbeiten
Heiligsprechung 1235



Geschichte der Diakonie

Reformationszeit



1. Martin Luther erneuerte die Diakonie, indem er sie vom Motiv der Werkgerechtigkeit reinigte.
2. Diakonie ist natürliche christliche Lebensäußerung

Geschichte der Diakonie

Gründer der evangelischen Diakonie der Moderne (17.-19. Jahrh.)

August Hermann Francke: Anstalten für Waisenkinder und Schulen in Halle/Saale

Nikolaus Graf v. Zinzendorf: Herrnhuter Modell einer diakonischen Gemeinde

Friedrich von Bodelschwingh: Bielefelder Anstalten, heute Bethel

Theodor Fliedner: Kaiserswerther Anstalten zur Förderung entwurzelter junger Mädchen, Professionalisierung der Krankenpflege. Gründung „Evangelischer Verein für christliche Krankenpflege“

Amalie Sieveking: Weiblicher Verein für Armen- und Krankenpflege in Hamburg bei Choleraepidemie in Hamburg

Geschichte der Diakonie



Diakonissenmutterhaus Kaiserswerth
1836 gegründet

Geschichte der Diakonie



Florence Nightingale
(1820 -1910)
1851 Ausbildung in Kaiserswerth

Geschichte der Diakonie

im 19. Jahrhundert

- Verelendung der Massen durch Industrialisierung
- Auswanderungswellen
- Versagen der Kirchen
- Kommunistisches Manifest



Käthe Kollwitz, Weberaufstand

Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWIN

Seite 18

Geschichte der Diakonie



Auswandererschiff nach Amerika

Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWIN

Seite 19

Geschichte der Diakonie

Beginn der Inneren Mission

Neue Impulse
durch
charismatische
Persönlichkeiten



Johann Hinrich Wichern
1808 - 1881

Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWIN

Seite 20

Geschichte der Diakonie



Kinder
im Hamburger
„Gängeviertel“

Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWIN

Seite 21

Geschichte der Diakonie

„Meine Freunde! Es tut eines not, daß die evangelische Kirche in ihrer Gesamtheit erkenne: Die Arbeit der Inneren Mission ist mein! Daß sie ein großes Siegel auf die Summe dieser Arbeit setze: die Liebe gehört mir wie der Glaube. Die rettende Liebe muss ihr das große Werkzeug werden, womit sie die Tatsache des Glaubens erweist. Diese Liebe muß in der Kirche als die helle Gottesfackel flammen, die kundmacht, daß Christus eine Gestalt in seinem Volke gewonnen hat...“

Johann Hinrich Wichern am 22. September 1848 in Wittenberg

Geschichte der Diakonie



Das „Rauhe Haus“ in Hamburg-Horn (1833)

Geschichte der Diakonie



Adventskranz im Rauhen Haus seit 1839

Geschichte der Diakonie



Geschichte der Diakonie

Diakonie ist der soziale Dienst der evangelischen Kirchen.

"Die Ev. Kirche in Deutschland und ihre Gliedkirchen sind gerufen, Christi Liebe in Wort und Tat zu verkünden. Diese Liebe verpflichtet alle Glieder der Kirche und gewinnt in besonderer Weise Gestalt im Diakonat der Kirche..."

Artikel 15 der Grundordnung der Ev. Kirche vom 13.7.1948

Geschichte der Diakonie



Eugen Gerstenmeier
1906 - 1986

Gründung des Ev. Hilfswerks 1948
„Kirche in Aktion“
Antwort auf die soziale Not nach dem II. Weltkrieg

Geschichte der Diakonie



Vereinigung von Innerer Mission und Ev. Hilfswerk
zum Diakonischen Werk 1976

Geschichte der Diakonie

Die diakonische Trias

Das DW ist Werk der Kirche

(Freies Werk zur Wahrnehmung der diakonischen Aufgaben der Landeskirche: Verfassung vom 1.7.1971 und Diakoniegesezt vom 19.07.1978)

Das DW ist Mitgliederverband

(Verein mit rechtlich selbständigen Mitgliedern zur Wahrnehmung gemeinsamer Aufgaben, fachl. und wirtschaftl. Beratung der Mitglieder)

Das DW ist Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege

(Lobbyist für benachteiligte Personen und Bevölkerungsgruppen, Vertretung der diakonischen Einrichtungen gegenüber der Politik)

Geschichte der Diakonie

Grundzüge moderner Diakonie

1. Professionelles Handeln: Von der Gemeindeschwester hin zu Diakonie- und Sozialstationen
2. Akademisierung (Einrichtung von Fachschulen/ Fachhochschulen)
3. Wirtschaftliches Denken: Bestehen auf dem Sozialmarkt (Ökonomisierungsdruck)

„Als Teil der Zivilgesellschaft ist die Diakonie ein wichtiger Partner des Staates bei der Aufgabe, die Bedürftigen in unserer Gesellschaft zu unterstützen.“

Dr. Wolfgang Schäutle 2008

Stationäre und ambulante Pflege damals

Rückblick

1. Generation der Pflegeheime (ca. 1940 bis 1960)

Anstaltstyp (Nachkriegszeit, Mehrbettzimmer, minimale Ausstattung, z.B. Sanitäreinrichtungen)



Rückblick

2. Generation der Pflegeheime (ca. 1960 bis 1980)

Altenkrankenhaus (eher Zweibettzimmer, verbesserte Ausstattung, z.T. Bäderabteilungen, eigene Physiotherapie)



Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWN

Seite 35

Rückblick

3. Generation der Pflegeheime (seit ca. 1980)

Altenwohnhaus, Orientierung am Wohngruppenkonzept, allmählich mehr Einzelzimmer



Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWN

Seite 36

Rückblick

4. Generation der Pflegeheime (seit ca. 1995)

Loslösung von zentralen Versorgungseinheiten wie Großküchen und Wäscherei, stattdessen Leben und Kochen in Wohngruppen, fast nur Einzelzimmer



Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWN

Seite 37

Von der Gemeindekrankenpflege zu den Sozialstationen

- 1844: Erste Initiativen zur Gründung von Gemeindepflegestationen von evangelischer Seite durch Theodor Fliedner
- Große Probleme bei der Finanzierung, Ende des 19. Jahrhunderts auch staatliche Förderung
- 1950er Jahre: Nach den Weltkriegen wieder Zunahme der Stationen in Westdeutschland
- Ab 1970er Jahre: Gründung von gemeindeübergreifenden Sozialstationen/Diakoniestationen
- 1995: Einführung der Pflegeversicherung

Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWN

Seite 38

„Pflegedokumentation“ in der Gemeindekrankenpflege

Instruktionen für Gemeindeschwestern:

„Ehe Ihr ein Werk anfanget, müsst Ihr's schon im Gebet fertig haben. Dann ist die Arbeit nachher leicht“

„Wenn Gott Euch zu einer armen Familie sendet, so geht nicht ohne Gebet und nehmt auch Eure Augen mit und auch wohl Eure Schreibtafel. Denn wollt Ihr helfen, so müsst Ihr sie zuvor kennenlernen. Ihr müsst nach den Quellen der Armut forschen“

„Anderes müsst Ihr erfragen, aber in friedlicher Weise, nicht wie ein Untersuchungsrichter, Euch erzählen lassen und nur leise die Erzählung durch Eure Fragen leiten.“



Friedrich von Bodelschwingh 1831-1910

Gemeindeschwester Dagmar in der Lukaskirche Hannover (80er-Jahre)



Quelle: www.lukaskirche-hannover.de

Stationäre und ambulante Pflege heute und morgen

Ausgangssituation 2013

- 2,63 Mio. Menschen sind „pflegebedürftig“ i. S. SGB XI
- Mehrheit sind Frauen (65 %)
- 71 % werden zuhause gepflegt
- 1,25 Millionen werden von Angehörigen gepflegt
- 29 % werden in Pflegeheimen versorgt
- Zunahme der häuslichen Versorgung durch ambulante Dienste um ca. 6,9 % (gegenüber 2011)

Quelle: statistisches Bundesamt 2015

Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWN

Seite 43

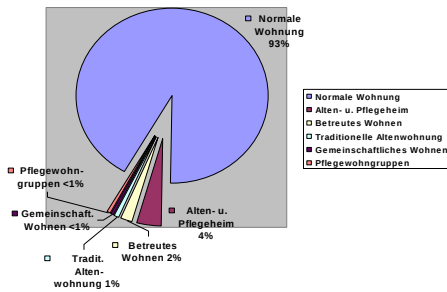
Ausgangsbedingungen heute

- 80 % der Senioren, die Dienstleistungen in Anspruch nehmen, sind über 70 Jahre alt
- 50 % der Senioren, die Dienstleistungen in Anspruch nehmen, sind über 80 Jahre alt
- Nur 15 % der Senioren leben mit Angehörigen zusammen
- Über 50 % der Angehörigen wohnen weniger als 15 km entfernt
- Bis 2025 Zunahme der Einpersonenhaushalte bei den über 60-jährigen, Anstieg von 41 % auf 51 %

Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWN

Seite 44

„Auf keinen Fall ins Heim!“?



Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWN

Seite 45

Wohnformen – Wünsche der Generation 50 Plus

(20 %-Teilung)



Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWN

Seite 46

Die 5. Generation - Quartiershäuser



Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWN

Seite 47

Neue Zivis in der Pflege?

Schon bald sollen dienende Roboter wie „Care-O-bot 3“ helfen, die wachsende Personalnot in der Pflege zu lindern?



Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWN

Seite 49

Pflegebedürftigkeit in Deutschland heute und morgen

2015	2050
2,7 Millionen Pflegebedürftige	3,8 – 4,5 Millionen Pflegebedürftige
1,5 Millionen Demenzkranke	Ca. 3 Millionen Demenzkranke
29% der Pflegebedürftigen werden stationär gepflegt	
71% der Pflegebedürftigen werden zu Hause gepflegt	Diese Form wird durch die sich verändernden Familienstrukturen vermehrt an Bedeutung verlieren



Pflege wird also zukünftig zunehmend zu einer Aufgabe für die gesamte Gesellschaft!

Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWN

Seite 50

Pflegebedürftigkeit in Deutschland



Herausforderungen in Bremerhaven

- Die Altersstrukturen der Bevölkerung befinden sich in einem tiefgreifenden Wandel. Nur die Altersgruppen der über-70-jährigen sind zuletzt noch nachhaltig gewachsen, die Zahl der Kinder und Jugendlichen hat sich binnen 40 Jahren halbiert.
- Der nachhaltige Umbau der Bremerhavener Altersstruktur wird sich fortsetzen. Zunahmen sind nur noch bei den über 50-jährigen zu erwarten.

Quelle: Demografiebericht 2012 für die Seestadt Bremerhaven

Demographische Entwicklung in Bremerhaven

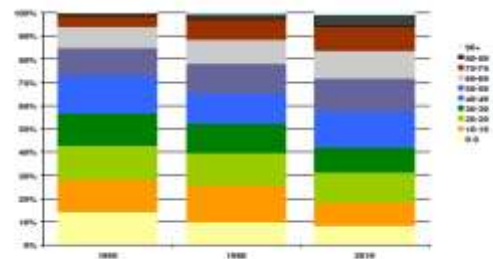


Abb. 9: Anteile der Altersgruppen an den Einwohnern Bremerhavens
(Quelle: Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen)

Resümee

- Lebensqualität als konkretisierte Normalität
- Einbinden der Angehörigen
- Aufbau vom Freiwilligen-Management
- Einbeziehen von externen Dienstleistern
- Vom Pflegeheim zum Stadtteilhaus (oder Quartiershaus der 5. Generation)

Aktuelle und zukünftige Herausforderungen für das Pflegepersonal

„Demographieproblem“ Pflegepersonal

- Stark steigende Zahl hochbetagter Menschen erfordert entsprechend hohen Bedarf an Pflegefachkräften
- Sinkende Zahl an Auszubildenden, Schülerinnen/Schülern verhindert den erforderlichen „Nachwuchs“ an Pflegefachkräften
- Alternde Belegschaft stellt Management vor zusätzliche Herausforderungen

Von 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiten heute 2,7 in der Pflege!

Der Bedarf liegt vermutlich in wenigen Jahren bei etwa 10 Beschäftigten!



Pflegesektor: Akuter Fachkräftemangel



Ausgangssituation Pflegepersonal

- Zwei Entwicklungen sind für den tatsächlichen Bedarf von Relevanz:
 - Umfang der Langzeitpflege sowie „Anschluss- und Gesundheitspflege“ nach Krankenhausaufenthalt
- 2008: etwa die Hälfte der Krankenhausbehandlungen entfällt auf die über 60-Jährigen
- Bis 2030: Anstieg auf ca. 61 % der Krankenhausbehandlungen
- Ab 2018 wird das vorhandene Erwerbspersonenpotential nicht mehr ausreichen, um den Bedarf in den gegebenen (Arbeits- und Organisations-) Strukturen zu decken
- Im Jahr 2025 wäre von einem Defizit von etwa 112.000 Vollzeitstellen auszugehen

Beruflich Pflegende in Deutschland - aktuell

- 12.750 ambulante Pflegedienste
- 13.000 stationäre Pflegeeinrichtungen

Über eine Million Personen sind in Pflegediensten und Pflegeheimen beschäftigt.

Mehr als 85% davon sind Frauen!

Quellen: Diakonie-Einrichtungstatistik 2014, Pflegestatistik 2013, BMG 2015

Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWIN

Seite 61

Diakonie in Deutschland – ein starker Partner

- In Deutschland gibt es:
 - 4.800 diakonische Altenhilfeeinrichtungen und ambulante Dienste
 - 130.000 Mitarbeitende für
 - ca. 270.000 Pflegebedürftige
 - 100 evangelische Fachschulen für Altenpflege, die
 - 10.000 angehende Pflegekräfte unterrichten

Quellen: Diakonie-Einrichtungstatistik, Pflegestatistik 2013

Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWIN

Seite 62

Entwurf eines Gesetzes über die Pflegekammer Niedersachsen (2016)

- Eine Kammer entsteht, wenn der Staat einen Teil seiner Regelungsaufgaben einer Berufsgruppe überträgt (Selbstverwaltung)
- Die Gründungskonferenz hat Ende 2015 im Sozialministerium Nds. stattgefunden
- **Ziele und Aufgaben:**
 - Schutz der Bevölkerung vor schlechter Pflege
 - Demokratisch legitimierte berufspolitische Vertretung für Pflegefachkräfte
 - Einflussnahme auf berufspolitische Entscheidungsprozesse
 - Pflege als eigenständige Profession
 - Vertretung der gemeinsamen beruflichen Belange

Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWIN

Seite 63

Pflegekammer in Niedersachsen II

- Mitwirkung bei der Gesetzgebung
- Stellungnahme zu pflegefachlichen Themen
- Überwachung der Berufspflichten, z.B. Fortbildungspflichten
- Weiterentwicklung von Qualitätsstandards
- Erteilung und ggf. Entzug von Berufsurkunden
- Anerkennung ausländischer Bildungsnachweise

Alle Pflegende eines Bundeslandes werden zentral erfasst

Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWIN

Seite 64

Pflegekammer Niedersachsen - Kritik

- Verpflichtung zur Mitgliedschaft mit Zwangsbeitrag
- Tatsächliche Probleme kann eine Kammer nicht lösen, sondern sie schafft neue
- Reale Verbesserungen der Pflegebedingungen werden nicht erreicht
- Tarife werden nicht verhandelt

Pflegekammer in Bremen!?

- **Sept. 2011:** Die Bremer Pflegeoffensive gegen den Fachkräftemangel räumt der Errichtung einer Pflegekammer hohe Priorität zu
- **Oktober 2012:** Die Errichtung einer Pflegekammer ist politisch nicht gewollt
- Die Pflegeoffensive zieht ihren Antrag zurück und unterschreibt die Rahmenvereinbarung nicht

Aber

Die Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales hat 2011 gemeinsam mit der Senatorin für Bildung, Wissenschaft und Gesundheit eine **Gemeinsame Berufsordnung für Kranken- und Altenpflege** herausgegeben.

Quellen: www.pflegekammer.gtz.de, Pressemitteilung des Bremer Pflegerates 5.10.2012 www.soziales.bremen.de

Gesetzliche Grundlagen in der Alten- und Krankenpflege

Entwicklung der gesetzlichen Grundlagen SGB XI

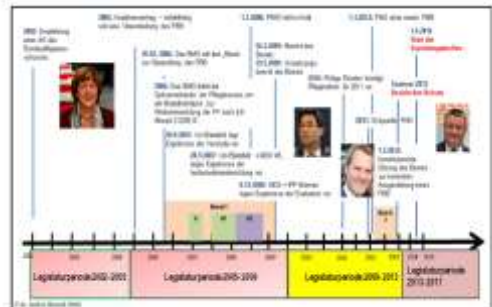
- SGB XI 1995/96 – Pflegeversicherungsgesetz
- PQsG 2001 – Pflege-Qualitätssicherungsgesetz
- PflEG 2002 – Pflegeleistungen-Ergänzungsgesetz
- PflWG 2008 – Pflege-Weiterentwicklungsgesetz
- PNG 2012/13 – Pflege-Neuausrichtungsgesetz
- Ab 2014 - Pflegestärkungsgesetz I, II, III ...

Deutlich:
Stärkung des ambulanten Unterstützungs- und Versorgungsbereiches!

Gesetze in der Pflege heute und morgen

- PSG I
- **PSG II**
- PSG III
- Pflegetransparentzvereinbarung
- **Ausbildungsreform**
- **Neues Begutachtungsassessment**
- Strukturmodell Pflegedokumentation
- **Pflegegrade**
- Neue Wohnformen
- **Pflegekammer**
- Krankenhausstrukturgesetz
- Personalbemessungssystem
- Indikatorengestützte Ergebnisqualitätskontrolle
- **Neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff**

Pflegebedürftigkeitsbegriff und das neue Begutachtungsassessment (NBA)



Neue Definition von Pflegebedürftigkeit (1.1.2017)

- Umfassende Berücksichtigung von Pflegebedürftigkeit aufgrund körperlicher und psychisch/kognitiver Beeinträchtigungen
- Einbeziehung des Bedarfs an allgemeiner Beaufsichtigung, Betreuung, Tagesgestaltung und sozialer Kontakte
- Einbeziehung der krankheits- und therapiebedingten Anforderungen und Belastungen
- Darstellung der Teilnahmemöglichkeiten an sozialen, kulturellen und anderen außerhäuslichen Aktivitäten
- Darstellung der Selbständigkeit bei der Haushaltsführung
- Systematische Erfassung der präventionsrelevanten Risiken
- Systematische Erfassung der Rehabilitationsbedürftigkeit

Was kann die Person,
was kann sie nicht?

Perspektiven des Neuen Begutachtungsassessments

- Begutachtung des Grades der Selbständigkeit bei der Durchführung von Aktivitäten oder Gestaltung in den Lebensbereichen
 - 5 Pflegegrade anstelle von 3 Pflegestufen: differenziertere Grundlage für eine gerechte Zuordnung von Leistungspauschalen der Pflegeversicherung
 - Abhängigkeit von personeller Hilfe
 - nicht nur bei einigen Verrichtungen der Grundpflege, sondern in allen relevanten Bereiche der elementaren Lebensführung
 - Grad der Selbständigkeit statt Zeitaufwand
 - **keine Minutenzählerei mehr!**
 - Ressourcenorientierte Sichtweise verbessert die Erfassung von Präventions- und Rehabilitationsbedarf

NBA Module/Lebensbereiche

- 1. Mobilität
- 2. Kognitive und kommunikative Fähigkeiten
- 3. Verhaltensweisen und psychische Problemlagen
- 4. Selbstversorgung
- 5. Bewältigung von und selbstständiger Umgang mit krankheits- und therapiebedingten Anforderungen und Belastungen
- 6. Gestaltung des Alltagslebens und soziale Kontakte
- 7. Außerhäusliche Aktivitäten
- 8. Haushaltsführung

Die Ausbildung in der Alten- und Krankenpflege

Die Pflegeausbildung – ein Blick zurück

Florence Nightingale (1820-1910) begann 1860 damit, die Krankenpflege zu einem öffentlich anerkannten Beruf zu machen

Agnes Karll (1868-1927) gründete 1903 die Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen. Die Arbeitsbedingungen der Pflegenden verbesserte sich u.a. durch eine geregelte Ausbildung, feste Arbeitszeiten und eine Altersvorsorge

1958 wurden die ersten Lehrgänge für Altenpflege angeboten.

2003 erste bundesweite Regelung zur Ausbildung zur/zum Altenpflegerin/Altenpfleger

Gesetzentwurf zur Reform der Pflegeberufe

- Gemeinsame Pflegeberufsausbildung für die bisher getrennten Ausbildungen in der Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege
- Neue Berufsbezeichnung „Pflegefachfrau“/„Pflegefachmann“ oder „Pflegefachkraft“ und Hochschulabsolventen plus akademischer Grad
- **Ziele:**
 - Deutliche Steigerung der Ausbildungszahlen
 - Aufwertung des Pflegeberufes
 - Hohes Qualitätsniveau
 - Bessere Berufsperspektiven und Einsatzmöglichkeiten
 - Leistungsgerechte Bezahlung

Gesetzentwurf zur Reform der Pflegeberufe

- **Dauer und Struktur der Ausbildung:**
 - 3 Jahre Vollzeit, höchstens 5 Jahre in Teilzeit
 - Praktische Ausbildung ist gegliedert nach Pflicht-, Wahlpflicht- und Vertiefungseinsätze
 - Pflichteinsätze in der Akutpflege/allgemeinen Langzeitpflege stationär und ambulant sowie Kinderkrankenpflege

Fahrplan Pflegeberufsgesetz

- | | |
|--|--|
| 26. Feb. 2016 : | 1. Bundesratsberatung: NRW hat nicht zugestimmt |
| 17./18. März od. 14./15. April 2016: | 1. Lesung im Deutschen Bundestag |
| Vorlage von Eckpunkten einer Ausbildungs- und Prüfungsverordnung nach § 56 Abs. 1 durch das BMG und das BMFSFJ | |
| 25. April od. 27. April 2016: | Gemeinsame Anhörung der Bundestagsausschüsse für Gesundheit und für Familie, Senioren, Frauen und Jugend |
| 9./10. Juni 2016: | 2. und 3. Lesung des Bundestages |
| 8. Juli 2016: | 2. Bundesratsberatung |
| Abschließende Entscheidung des Gesetzgebers vor der Sommerpause | |
| Sommer 2016: | Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt |
| 1. Jan. 2018: | Start der neuen Pflegeausbildung? |

Reform der Pflegeberufe - Kritik

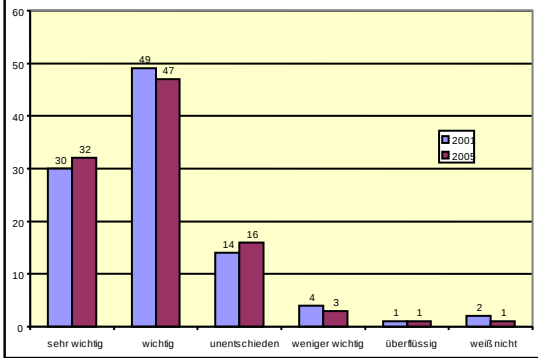
- Vernachlässigung spezifischer Fachkenntnisse und Aufgaben
- Die „Generalistik“ führt zu Kompetenzverlust
- Eine Nachqualifizierung wird auf eigene Kosten notwendig
- Viele Altenpflegekräfte wandern in die Krankenpflege

Das Image der Diakonie

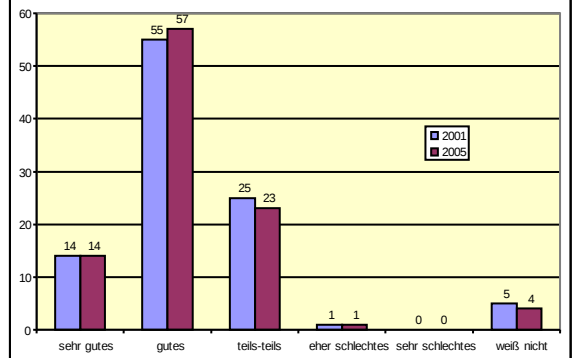
Ergebnisse der Emnid-Umfrage v on 2005



Wichtigkeit der Diakonie; Angaben in %



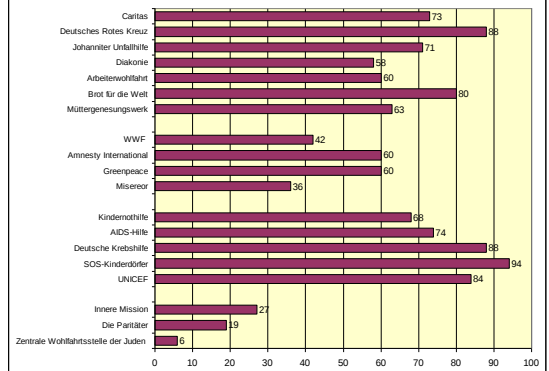
Ansehen der Diakonie in der Gesellschaft; Angaben in %

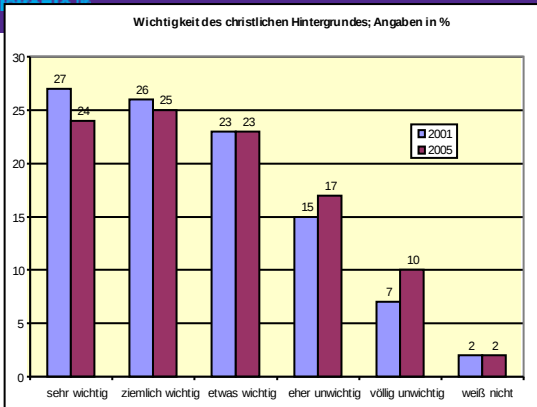


ZDF Umfrage Image von Diakonie und Kirche



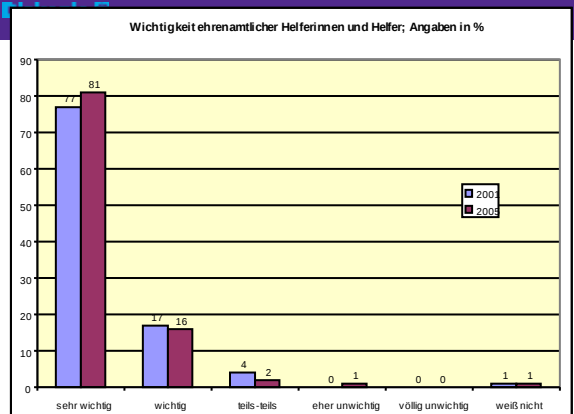
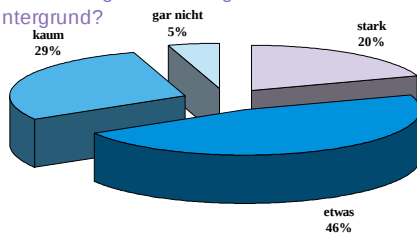
Unterstützungswürdigkeit von Hilfs- und Wohlfahrtsorganisationen 2005
Zustimmungen in %

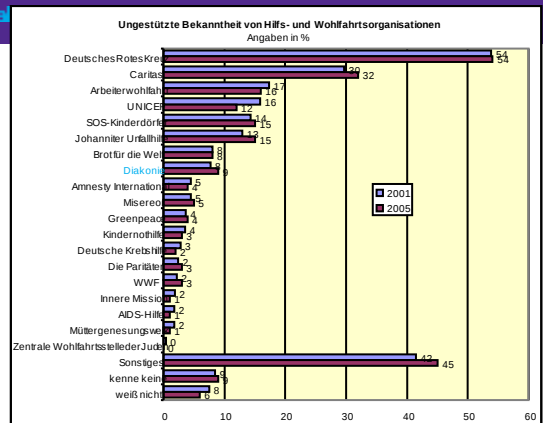
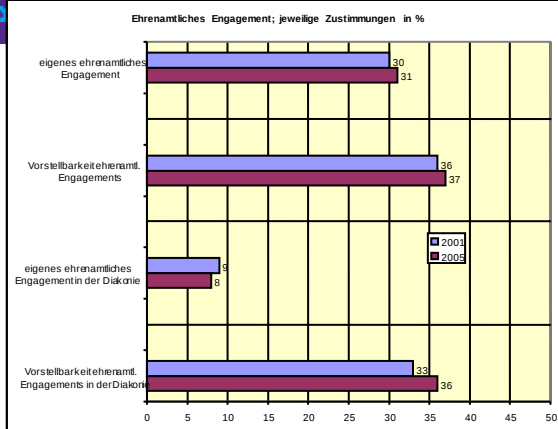




Christlicher Hintergrund:

Inwieweit zeigt sich in der geleisteten Hilfe der chl. Hintergrund?





Herausforderungen für die Diakonie heute und morgen

- Aufgrund des demographischen Wandels werden die Anforderungen an die diakonische Pflege immer wieder erneuert!
- Nach christlicher Tradition gehört die Erfüllung der pflegerischen Aufgaben zu den Werken der Barmherzigkeit und wird in unserer Gesellschaft immer noch besonders geachtet.
- Wir müssen weiterhin dafür sorgen, Mitarbeitende mit christlicher Einstellung zu finden und zu halten.
- „Die Nähe zum Leitbild christl. Handelns darf nicht verloren gehen. Wo sie verloren gegangen ist, muss sie wieder hergestellt werden.“ (W. Huber)

Herausforderungen für die Diakonie heute und morgen

Wir stehen in einer diakonischen Tradition, die von den Anfängen der Kirche über vielfältige soziale Entwicklungen bis zu den Gründungen und Entwicklungen der heutigen Diakonie reicht.

Diese Tradition verpflichtet uns. Wir nehmen sie auf und übertragen sie in die Herausforderungen unserer Zeit. Wir entwickeln sie auf die Anforderungen der Zukunft hin weiter.

Wir sind Teil des Sozialstaates, den wir in Zusammenarbeit mit anderen Wohlfahrtsverbänden, mit Kommune und Kostenträgern in kritischer Partnerschaft mit gestalten.

Unserem Handeln werden durch vorhandene Rahmenbedingungen immer wieder Grenzen gesetzt. Wir zeigen die Folgen dieser Grenzen auf und wirken auf positive Veränderungen hin. Dabei leben wir in der Spannung zwischen dem, was wir bewirken möchten und dem, was möglich ist.

**Nächstenliebe leben.
Teilhabe ermöglichen.
Zukunft gestalten.**

Das Logo der Diakonischen Werke Bremerhaven e.V. und seiner Einrichtungen
vom 16. Mai 2012

Wir hoffen!
Verlässliche Nächstenliebe

**Vielen Dank für Ihr
Interesse und Ihre
Aufmerksamkeit**

Dagmar Schmidt, Referat Pflege DWN

Seite 99